

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

→ **Allianzenschmied umsetzt. Überschätzen Sie da nicht schlicht das Gewicht von Kultur gegen die Interessen von Eigentum und Geld?**

Die Macht ist zum Glück nicht immer nur auf der Seite des Kapitals. Es gibt viele Beispiele in der Wirtschaft oder im Sozialleben, wie kulturelle Interessen in Allianz mit öffentlichen Anliegen das Geldinteresse überflügelt und zu gemeinsinnigen Lösungen verpflichtet haben. Auch die politisch aufgeweckte Planung in Städten wie Zürich oder Lausanne ist im Stande, dem Kapital erhebliche Konzessionen abzuringen. Das gibt es kaum in der Agglomeration, und das ist so, weil die Architekten und Raumplaner in diesen Orten unfähig zu proaktivem Handeln, zu Diplomatie und zu Allianzen oder konsterniert von der Knochenarbeit sind. Sie führen nur noch Dienstleistungen aus.

Die Akteur-Netzwerk-Theorie geht von den Beständen aus. Sie steuert pragmatisch um Klippen. Fragt sie auch, ob der Kompass neu eingestellt werden muss? Ob die gesetzlichen Grundlagen zu verändern sind? Ob ein griffiges Bodenrecht nicht besser ist als die Raumplanungsredit?

Ich gebe nicht viel auf gubernamentale Politik als Mittel für mehr Baukultur. Wir wissen nicht im Voraus, welche Folgen Gesetze haben. Ich bin sicher, dass viel Energie aufgewendet wird, die Zweitwohnungsinitiative oder die Kulturlandinitiative im Kanton Zürich mit allen möglichen Tricks zu umgehen. Die Veränderung des Rahmens ist gut und wichtig, mich interessiert aber, was im unmittelbaren Handlungsräum wie geschieht. Und meine Skepsis wird auch genährt von der Geschichte des Raumplanungsgezes. Gouvernemental ist klar, was hätte passieren müssen – in Freienbach und überall ist anderes passiert als im Gesetz vorgesehen.

Forscher und Architekt

Stefan Kurath (37) ist Architekt in Zürich. Er ist in Thusis (GR) aufgewachsen, hat im Büro von Hans Marugg Hochbauzeichner gelernt und an den Hochschulen in Winterthur, Amsterdam, Zürich und Hamburg Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtgebau studiert. 2011 promoviert er im Fachbereich Stadtplanung der Hafenuniversität von Hamburg mit summa cum laude zum Dr. Ing. Er lehrt als Professor am Institut für Urban Landscape an der ZHAW Winterthur. Er ist Vorstandsmitglied des SIA Zürich und der Studiengesellschaft für Bau- und Verkehrsfragen ZBV. Seit 2006 führt er mit Ivano Iseppi das Architekturbüro Urbanplus in Thusis und Zürich. Geplant haben sie zum Beispiel Seniorenwohnungen in Thusis, eine Zimmerei im Schams oder die

Autobahnrasstation in Thusis. Kurath sitzt an einem Studienauftrag für das Areal Bahnhof Wetlikon und hat neulich mit Rolf Jenni und Tom Weiss vom Raumbureau die Zentrumsentwicklung von Küsnacht gewonnen. Seine von Angelus Eisinger und Michael Koch betreute Doktorarbeit ist eine kluge Heimatkunde. Im Hauptteil sind vier wissenschaftliche Reportagen aus der Agglomeration zu lesen: Freienbach und das Seedamm-Center; Schaan, wo aus dem «Forst» Häuser wurden; Domat / Ems mit seiner Einfamilienhaussiedlung, dem Golfplatz und der Grosswägerei, und die Gegend von Haag bis Trübbach, wo die A13 verläuft. Stefan Kurath: Stadtlandschaften entwerfen? Grenzen und Chancen der Planung im Spiegel der städtebaulichen Praxis. Transcript-Verlag, Bielefeld 2011, Fr. 56.90

Sie fordern politische Architektur. Heisst das auch, dass Sie die Architektin als Nationalräerin und den Planer als Bundesrat wollen?

Das kann nicht schaden. Unter politisch verstehe ich aber vorab die Politisierung der Profession. Der Architekt sollte seine baukulturellen Anliegen stärker in die Aushandlung von Lösungen einbringen, er muss mit seinem Können und Wissen früh im Planungsprozess unverzichtbar sein, sich in Allianzen einbringen und so nicht nur seinen Auftrag, sondern seine Anliegen durchsetzen, anstatt als einsamer Künstler unverstanden zu bleiben. Politisch sein heisst mit Verhandlungsgeschick proaktiv tätig werden, um die Anliegen der Architektenpartei durchzubringen.

Sie arbeiten als Planungswissenschaftler, Vortragsredner und Professor. Und Sie sind bauender Architekt. Wie beeinflusst die Planungsforschung Ihre Arbeit als Architekt?

Die Arbeit als Forscher und die als Architekt, die ich sehr mag, sind zwei Berufe. Ab und zu nützen meine Forscher-einsichten einem Projekt, so ist hinter der Autobahnrasstation Viamala ein langer Weg des Allianzenschmiedens und der baukulturell engagierten Diplomatie. Oft ist es umgekehrt – ich lerne aus der Praxis für meine Forscherarbeit. Und da sind zwei Defizite zu beklagen: Die Architekten interessieren sich viel zu sehr für Haus und Einzelstücke, und die politischen Behörden und andere die Planung prägenden Instanzen scheuen, von Ausnahmen abgesehen, den baukulturellen Diskurs.

Zurück zu Wollerau.

Welche Planungsreparatur wartet da?

Die politisch weit gediehene Energiewende wird auch für Wollerau Folgen haben. Es muss nicht nur viel Substanz saniert werden. Orte wie Wollerau haben auch grossen Nachholbedarf an verkehrssparenden Infrastrukturen wie Läden und öffentliche Räume. Die demografische Wende wird Freienbach verändern. Die Architektur ist auf selbstständige, familiäre Menschen eingerichtet, sie ist gerade aufgrund der Hanglage weit fort von Altersgerechtigkeit. Sie hat bauliche und soziale Defizite zu beheben, damit Leute hier gut alt werden können. Schliesslich wird wie überall in der vom Einfamilienhaus dominierten Agglomeration eine geschickte Verdichtung Druck machen. Und all das kann nur gelingen, wenn baukulturell engagierte Architekten und Planerinnen lernen, in Allianzen mit den Akteuren vor Ort tragfähige Ideen durchzusetzen. ●

Lieber einfach!

TRE Beistelltische
Design: Charles O. Job

MOX



«Ganz schön heiss, die Business Lounge für's Büro.»

Andreas Malzacher, Partner und Cédric Keiser, Projektleiter

Gräub Office ist Ihr Partner für die Konzipierung, Planung und Einrichtung von Büros, die mehr sein dürfen als bloßer Arbeitsraum.

Das Stream-Sofa von Palau ist ein schönes Beispiel für diesen Anspruch. www.palau.nl



GRÄUBOFFICE

Planen, Einrichten. www.gräuboffice.ch

DELTA LIGHT® Delta Light AG, CH-4123 Allschwil, info@deltalight.ch, www.deltalight.ch

Perfektes Licht für jeden Raum.

Infos zu allen Produkten:
www.deltalight.ch.

App für iPad mit komplettem Katalog und Look Book:

